

# Gerne erzähle ich Euch, liebe Kinder, mehr von Neuholland, seinen Einwohnern und Produkten, wozu noch gar viel Stoff vorhanden wäre [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **6 (1804)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-386733>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

versehn, bläulich grau, liegen zwischen den vorher beschriebenen. Um diese herum steht noch eine Menge bloß grauer Federn, von gleicher Länge, aber äusserst zarter Textur.

Gerne erzählte ich Euch, liebe Kinder, mehr von Neuholland, seinen Einwohnern und Produkten, wozu noch gar viel Stoff vorhanden wäre; gerne erklärte ich Euch die Mittel näher, durch welche Schiffahrtskunst, Erdbeschreibung und Naturwissenschaft in neuern Zeiten solche bewundernswürdige Fortschritte gemacht haben, und freute mich mit Euch über die günstigen Aussichten, welche sich in dieser Rücksicht, bey einem Blick hinter den Vorhang der Zukunft, für das menschliche Geschlecht zu eröffnen scheinen. Allein schon sind die Blätter, auf die ich eingeschränkt bin, beynähe voll, während mir noch eine traurige Pflicht übrig bleibt; die Pflicht, Euch einen grossen Verlust anzukündigen, den unsre Gesellschaft im Laufe des verstorbenen Jahres erlitten hat. Es wurde nämlich Herr Rathsherr und Stadtarzt Hans Kaspar Hirzel, eines der ältesten und würdigsten Mitglieder der physikalischen Gesellschaft, und seit des sel. Johann Gefners Tode ihr Vorsteher, aus unsrer Mitte gerissen. — Er war einer der wenigen, die noch von dem schönen Kranze Züricher Gelehrten: Bodmer, Breitinger, Steinbrüchel, Heidegger, Salomon Gefner und Johannes Gefner, übrig sind, und die uns an die ruhmvolle Periode erinnern, wo Zürich sich in wissenschaftlicher Rücksicht über so viele seiner grössern Schwestern in der Schweiz und in Deutschland erhob. Ich sage Euch nichts von des Berewigten exemplarischer Religiosität; nichts von seiner erprobten Rechtschaffenheit; von der gewissenhaften Pünktlichkeit, mit der er jedes der ihm anvertrauten mannigfaltigen Geschäfte besorgte; von seinen ausgebreiteten soliden Kenntnissen; von der Liebe und Eifer, womit er alles Gemeinnützige umfaßte; auch will ich ihn hier nicht als praktischen Arzt, nicht als Vater und Tröster der ihm als Hospitalarzt anvertrauten armen Kranken, nicht als einsichtsvollen und liberaldenkenden Staatsmann, nicht als gelehrten und vorurtheilfreyen Landökonom, nicht als Schriftsteller schildern, dessen klassisches Werk (der philosophische Bauer) das seltsame Glück erfuhr, fast in alle lebende Sprachen übersetzt zu werden — das Alles ist unter uns zu bekannt, als daß ich nöthig hätte, mich darüber zu verbreiten; und besser bekannt als meine schwache Feder es darzustellen vermöchte. Nur ein Paar Worte von dem warmen Antheil, den er an unsrer Gesellschaft nahm. Obgleich eines ihrer ältesten Mitglieder, war es wirklich bewundernswürdig, wie pünktlich er, noch in seinem hohen Alter und oft bey der schlechtesten Bitterung, allen ihren Zusammenkünften beywohnte; mit welcher Klugheit er ihre Geschäfte leitete; wie emsig er bemüht war, sie in steter Thätigkeit zu erhalten, und wie er über alle Vorfälle, selbst aus den frühesten Zeiten der Gesellschaft, als ein treuer Bewahrer Bescheid wußte. Mit dem feinsten Zartgefühl verstand er aus den vorgelesenen Abhandlungen das Lobenswürdige auszuheben, und über die verschiedenartigsten

Gegenstände derselben, aus dem Stegreif gründliche Bemerkungen und bisweilen Einleitungen zu machen, welche bewiesen, wie solid er sich in seinen jüngern Jahren alle Elemente des menschlichen Wissens zu eigen gemacht hatte. Von seinen Verdiensten um die landökonomische Abtheilung der Gesellschaft, deren Vorsteher er ebenfalls war, könnte man allein ein Buch schreiben. Wie ängstlich und väterlich besorgt er während der stürmischen Tage der Revolution um unser Institut, um dieses sein Schooskind, war, können diejenigen bezeugen, die ihn öfters sahen, und die Aeußerungen seines Kammers über dessen bevorstehendes Schicksal anhörten. Auch ihr, meine jungen Freunde, werdet Euch noch erinnern, mit welcher herzlichsten Freude der ehrwürdige Greis jedesmal an dem heutigen festlichen Tage, in dem Zimmer wo Euch dieses Neujährstück ausgetheilt wird, unter Euch herumwandelte, manchem von Euch traulich die Hand bot, sich an Euerm gesunden Aussehn, an Eurer Frölichkeit labte, und gleichsam schon in Euren jugendlichen Gesichtern den Ausdruck der künftigen Theilnahme an seiner Lieblingsgesellschaft auszuspähen suchte. Nicht wahr, wenn Ihr heute vor einem Jahr gewußt hättet, Ihr sähet den redlichen alten Mann zum letztenmale, Ihr hättet Euer Bestreben verdoppelt, ihm Eure Anhänglichkeit zu bezeugen, und ihm dadurch die Freude, die er Euch so herzlich gerne gönnte, zu vergelten? Indessen will ich Euch etwas sagen: Wenn Ihr, liebe Kinder, Euch vornehmet brav zu seyn und fleißig zu lernen, damit Ihr mit der Zeit auch von den gemeinnützigen Arbeiten unsrer Gesellschaft Nutzen ziehen könnt, so habt Ihr ihm am schönsten gedankt; so wie es ihn, wenn er noch unter Euch lebte, am meisten freuen würde. Aber merket es wohl! Seine Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit allein waren es, die ihm manche trübe Stunde seines Lebens verfüßten; gerade diese waren es, die ihm so viele Freunde erwarben, welche noch jetzt seinen Tod mit Schmerzen bedauern und als einen Nationalverlust ansehen. Wollet Ihr nun nicht auch alle Kräfte anspannen, um ebenfalls rechtschaffen und geschickt zu werden, damit auch Euch ein so schöner Ruhm ins Grab folge!

